









## Ein Menetekel der Marine.

Ueber dem Hafen von Toulon brannte die sengende Mittagssonne. Tausende von Menschen standen und schwirten durcheinander auf den Molen, den Uferbänken, den Hafenschüngen. Eine seltsame Aufregung hatte sich der Masse bemächtigt, die unbeweglich da stand als Ganzes, so lebhaft auch die Einzelnen sich geberdeten. Man sprach, man schrie, man demonstrierte, während Aller Augen sich in die Ferne des Hafens zu verlieren schienen. Dort war offenbar ein Punkt, ein Etwas, welches die Menschenmassen an dem Ufer festhielt, welches die beherrschende Vorstellung all' der Versammelten bildete.

Ein Schrei aus tausend Rehlen! Der Punkt bewegt sich, das Etwas bekommt Leben. Jetzt treten seine Dimensionen deutlicher hervor. Es ist kein Punkt, es ist eine eiserne Cigarre, länger als der riesigste Nordlandswal und siehe da, es wendet bald nach rechts, bald nach links, es manövriert und schlägt das Meer am hinteren Ende wie mit einer Schraube, kurz, es ist ein Schiff, gelenkt nach einem vorbedachten Zweck. Aber keinen Menschen bemerkt man an Bord. Es rasseln keine Räder, es pfaucht keine Maschine, Stille herrscht auf dem Seegefährt. Kein Rauch steigt empor. Schornstein, Segel, Steuerad fehlen. Geipenstisch-lautlos wie das Geistergeschiff des Holländers, schießt die schwimmende Spindel durch die Wellen, sie bewegt sich wie durch eine dunkle Macht getrieben.

Blötzlich taucht sie unter, und ein neuer Schrei pflanzt sich durch die Menschenmassen fort. Sie ist verschwunden. Es vergehen einige Stunden, und sie kehrt nicht wieder. Schrecken bemächtigt sich der Zuschauer. Sie hören das Brodeln des Meeres, sie sehen das gähnende Loch, wo das Schiff verschwunden, sie schauen in den Wassertrichter hinein, der die eiserne Spindel verschluckt zu haben scheint.

Man weiß, es handelt sich um einen Versuch mit einem neuen unterseeischen Schiff. Aber wenn man sich getäuscht hätte, wenn das Boot nicht wiederkehrte, wenn die Wellen es mit seinen kühnen Versuchern begruben! Es verstreicht eine Viertelstunde, das Schiff kommt nicht wieder; eine halbe Stunde vergeht, noch immer ist es nicht da — fünfunddreißig Minuten — vierzig Minuten — nichts, immer noch nichts. Die Erregung der südlichen Küstenbewohner steigt auf den Gipfel. Fünfundvierzig Minuten! Ein Schrei des Jubels und des Triumphes! Dort taucht ein schwarzer Cylinderraus aus dem Wasser empor. Es ist der „Gymnotus“,\*) das erste unterseeische Boot der französischen

Marine, das nach dreiviertelstündigem Manövriren unter dem Wasser zur Sonne zurückkehrt, das jetzt ruhig und stolz durch die Wogen zieht, als ob es wüßte, daß es endlich das Gelingen einer großen Idee bewiesen, die Idee der unterirdischen Seeschiffahrt.

Die geschilderte Szene spielte sich vor einiger Zeit in Toulon ab. Der „Gymnotus“ tauchte noch mehrmals unter, bewies seine Manövrierfähigkeit durch schnell ausgeführte Schwenkungen nach allen Seiten und setzte seine Versuche vier Stunden lang unter dem Beifall der Menge fort. Die Ingenieure und Offiziere, welche auf dem „Gymnotus“ waren, theilten nicht die anfänglichen Befürchtungen der Zuschauer. Das Schiff war schon auf der Höhe versucht worden, und das erste Mal, als es tauchte, hatte man es durch einen telephonischen Draht mit einem Aviso verbunden, der ausgerüstet war, ihm im Nothfalle Hilfe zu bringen. Vielleicht hat mancher den phantastischen Roman Jules Verne's „Vierzigtausend Meilen unter dem Meere“ gelesen. Er wird sich erinnern, daß dort ein unterseeisches Schiff die Hauptrolle spielt. Ein indischer Prinz fährt auf ihm, sich in das mystische Pseudonym „Kapitän Nemo“ hüllend, durch alle Meere der Erde. Die Elektrizität ist die mächtige Zauberin, die das wunderbare Bauwerk belebt. Der Traum hat Gestalt angenommen. Alles was Jules Verne vor zwanzig Jahren als glänzende Märchenphantasie entwarf, ist Wirklichkeit geworden. Fortan wird der Mensch auf dem Wasser und in dem Wasser schiffen. Die submarine Schifffahrt ist eine vollendete Thatsache; das Jahr 1889 hat ihre erste Entwicklung gesehen. —

Der neue französische Flottenbauplan rückt ungreiflich langsam fort. Frankreich hat jetzt nur einen brauchbaren Schnellkreuzer („Esra“) und doch werden die im Bau befindlichen nicht vollendet. Aehnlich geht's mit den großen Panzerschiffen. „Warum“, fragte vor Kurzem das „XIX. Siecle“, „vollendete man nicht die „Magenta“ und den „Neptun“, die seit 1880 im Bau sind, und den „Brennus“, an welchem man seit einem Jahr nur 2/100 weiter vorwärts gekommen ist und an dem man 1889 nur 17/100 fertigstellen will? An Geld hat es nicht gemangelt, da die Kredite nicht zur Verausgabung gelangt sind.“ Jetzt kennt man die Antwort auf die Frage. Man will den Erfolg der Versuche mit den unterseeischen Schiffen abwarten. Der Marineminister war selbst in Toulon, um sich von der Kriegstüchtigkeit des „Gymnotus“ zu überzeugen.

Die rasenden Fortschritte der Technik haben schon oftmals aller Berechnungen gespottet. Eine einzige glückliche Idee eines genialen Ingenieurs vermag unter Umständen das peinlichst durchdachte Budget eines Marineministers über den Haufen zu werfen.

Alle Bemühungen der Marine-Ingenieurkunst zielen thatächlich seit zwei Jahrzehnten darauf ab, den riesigen Panzerschiffen den Garaus zu machen. Ist es ihnen gelungen? Noch ist das Resultat zweifelhaft. Bekanntlich war in der ersten Periode des Sturmlaufs gegen die Panzerkolosse Krupp in Essen der Vorkämpfer der Bewegung. So sehr man auch die Eisenplatten verdickte, mit denen man die Flanken der schwimmenden Ungeheuer panzerzte, Krupp verstand es immer, Geschütze zu konstruieren, welche die Platten glatt durchschlugen. Im Jahre 1881 schien der Wettstreit zwischen Panzer und Kanonen entschieden. Man konnte, ohne die Schiffe manövrierunfähig zu machen, die Panzer nicht mehr verstärken. Man stand also vor der Entschliesung, die theuren und doch nicht absolut sicheren Panzer fallen zu lassen und zu der naiven Schiffskunst unserer Altvordern zurückzukehren, zu den Fahrzeugen aus Holz, die jedenfalls den Vorzug einer leichteren Beweglichkeit besaßen. Da gab Wilson in England durch die Verwendung eines neuen Panzermaterials, eines eigenthümlich zusammen geschmolzenen Stahleisens, das Signal zu einer neuen Aera des Panzerbaues. Wieder besetzte sich in den Marineverwaltungen Europas die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der großen gepanzerten Schlachtschiffe und Panzerforvetten. Nun aber begann der Sturm auf gegen die Eisenkolosse von einer furchtbaren Stellung aus: was den Geschützbauern nach unsäglichen Mühen nicht gelungen war, unternahmen die Feuerwerker zu Ende zu führen. Es kam die Aera der Torpedos und der Sprenggeschosse. Die neuen Explosionsstoffe führten eine vollständige Umwandlung in den Baugrundsätzen herbei, was zur Folge hatte, hatte, daß sich im Verlauf der letztverflohenen Jahre in allen Marinerverwaltungen Europas die Ueberzeugung Bahn brach, die gesammten Flotten entsprechend nicht mehr den jetzt zu stellenden Anforderungen an Widerstandsfähigkeit und Offensivkraft. Langsam bereitete sich eine radikale Verjüngung aller europäischen Marinen vor, und wenn man noch ein gewisses Schwanen in Betreff der nun einzuschlagenden Bahnen bemerkt, so liegt der Grund darin, daß die mehr oder minder erfolgreich verlaufenen Versuche mit den unterseeischen Fahrzeugen die Marine-Ingenieure stutzig gemacht haben. Die Torpedos vermochten, nachdem einmal der Schreck über ihre verheerende Wirkung überwunden, die Freunde der Panzer nicht zu erschüttern; die Torpedos mußten erst in unbeschränkter Weise die Tiefen des Meeres beherrschen, wollten sie ihre ganze Furchtbarkeit entwickeln. Das ist nunmehr mit der gelungenen Konstruktion submariner Fahrzeuge erfüllt. Ist jetzt das Ende der Panzer angebrochen? Noch ist es nicht entschieden. Wir müssen abwarten, was die Zukunft

bringt. Gewiß ist, daß das unterseeische Fahrzeug sich binnen Kurzem einen bedeutenden Platz in allen Flotten erobern wird.

Der „Gymnotus“ ist ein Versuchsschiff; es ist 18 Meter lang und hat einen größten Breitendurchmesser von 1,80 Metern. Sein Displacement (Wasser- raum) beträgt 30 Tonnen. Ein anderes Torpedoboot von 50 Tonnen ist im Bau. Durch ein einfaches Steuer wird die horizontale Richtung des Schiffes, durch ein doppeltes Steuer die vertikale erhalten. Letzteres ist auch beim Untertauchen in Wirksamkeit. Wesentlich aber wird das Versinken durch Eindringen von Meereswasser in die Zwischenwandungen des Schiffes bewirkt, was um so bemerkenswerther ist, als bei den bisherigen Versuchen eine geringe Menge des Wassers genügte, um das Schiff auf Nimmerwiedersehen in den Tiefen des Ozeans verschwinden zu lassen. Auf dem Deck des Schiffes bemerkt man nichts als eine niedrige Kuppel von 35 Ctm. dickem Spiegelglas. Hier hält sich der kommandirende Offizier auf. Die Hand auf drei, vier Hebeln, genügt ein Druck, um das Schiff untertauchen, heraufzutauchen, sich neigen, sich wenden, seine Bewegung beschleunigen und vermindern zu lassen. Mit der hermetisch abgeschlossenen Mannschaft macht das Schiff, aus dem kein Laut eines lebenden Wesens dringen kann, den vollendeten Eindruck einer magischen Erscheinung. Die Lebensluft ist unter Druck aufgespeichert und verbreitet sich im Schiffsraum durch einen genau geregelten Mechanismus.

Der Motor ist eine Maschine von 55 Pferdekraften, erbaut von Capitän Krebs, dem bekannten Ingenieur, der vor drei Jahren die ersten elektrischen Pläne zu dem lenkbaren Ballon von Meudon-Chalais entwarf. Der Motor dieses Ballons ist auch der Motor des submarinen Schiffes geworden. Mit den nöthigen Ueänderungen natürlich. Die Besatzung des „Gymnotus“ besteht aus einem Offizier, zwei Mechanikern und einem Deckoffizier.

Der neue Schiffstypus wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Verlaufe seiner Entwicklung großen Einfluß auf die Taktik des Seekrieges gewinnen. Der „Gymnotus“ kann nahe an die Panzerschiffe gelangen, ohne bemerkt zu werden, er kann mit Hilfe einer sinnreichen, aber nicht weiter beschriebenen Anlage unter den Schiffsrümpfen kommen, und hier wie an den Flanken explosible Patronen besetzen, er kann ferner davon eilen, ohne daß seine Gegenwart bemerkt worden wäre, und aus einer beliebigen Entfernung die Ladung zum Explodieren bringen. Das ist ein Fortschritt, der wohl geeignet ist, Wangen hervorzurufen.

\*) Aal, wörtlich Nachtrüden; Gymnotus electricus, der Zitteraal, das Versuchsthier der berühmten bioelektrischen Versuche Alexander von Humboldt's.

# Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 28. September.

\* [Der Westpreussische Fischerei-Verein] verlangt als Unterlage für Bewilligung von Prämien für das Erlegen von Fischottern die Einsendung der Schnauze des getödteten Thieres. Es kommt nun ausnahmsweise vor, daß derartige Belagstücke in getrocknetem, geruchfreien Zustande eingerichtet werden. Meistens kommen die Schnauzen der Fischottern schon im Zustande der Auflösung und Verwesung an. Dasselbe gilt bei Anträgen auf Prämien für Tödtung von Reihern und Kormoranen. Es werden, den Anträgen häufig die Ständer der geschossenen Thiere beigelegt, obgleich dies von dem Fischerei-Verein garnicht verlangt wird. Der Vorstand des Vereins hat in Folge dessen festgesetzt, daß die Beweisstücke, die in nicht getrocknetem, geruchsfreien Zustande hier eingehen, uneröffnet vergraben werden, ohne daß den Prämien-Anträgen entsprochen wird.

\* [Neue Seezeichen.] An der Seeküste und im Frischen Haff ist nun, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die neue, für alle deutschen Küsten und Häfen einheitlich gestaltete Betonung durchgeführt worden.

\* [Personalien.] Dem Landgerichts-Kanzlisten Berendt in Graudenz ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel als Kanzlei-Sekretär beigelegt worden. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kirschstein ist von Marienburg nach Elbing versetzt worden, und wird derselbe am 1. Oktober d. J. in seinen neuen Wirkungskreis eintreten. — Der Gerichts-Assessor Seddig in Lyck ist zum Staatsanwalt daselbst ernannt.

\* [Gutsverkauf.] Das Rittergut Kl. Pragsden bei Liebstadt, welches dem verstorbenen Geh. Regierungsrath Herrn Landrath von Spies gehörte, ist für 120,000 M. verkauft worden.

\* [Grundstücksverkauf.] Die dem Gutsbesitzer Herrn Hermann Niesen gehörigen Grundstücke in Fürstenwerder hat der Gutsbesitzer Herr Julius Andres daselbst für den Preis von 43000 M. käuflich erworben.

\* [Ein heilloser Schreck] fuhr Freitag Abend den Passagieren des um 7,17 Uhr von hier abgehenden Personenzuges nach Dirschau in die Glieder, als zwischen Grunau und Altfelde der Zug plötzlich in der Fahrt inne hielt und auf freiem Felde stehen blieb. Alles stürzte in Hast an die Coupefenster, um zu sehen, ob irgend ein Unglück geschehen. Wie sich herausstellte, war in einem mit Reservisten besetzten Coupe die Nothbremse gezogen worden, wodurch der Zug prompt zum Stehen gebracht wurde. Der fürwitzige Reservist, der grundlos die Nothbremse in Thätigkeit gesetzt, wird seiner Strafe sicherlich nicht entgehen.

\* [Verbot der Viehmärkte.] Innerhalb der Kreise Löbau, Graudenz, Kulm, Thorn, Briesen und Strasburg, sowie in den Städten Dt. Eylau, Freystadt und Bischofswerder des Kreises Rosenberg ist wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Orten der genannten Kreise vom Herrn Regierungspräsidenten die Abhaltung von Viehmärkten, mit Aus-

nahme der Pferdemarkte, zunächst bis zum 1. November d. J. verboten worden. Ebenso wenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

\* [Der heutige Wochenmarkt] wurde durch das anhaltende Regenwetter stark beeinträchtigt. Vornehmlich war derselbe mit Kartoffeln besetzt und reiheten sich die Zufuhrwagen von der Heiligen Geiße-straße bis zum Markthor. Die Preise sanken in Folge dessen von 1,50 Mk. auf 1,30 Mk. Selbst Zufuhren von hinter Br. Holland waren vertreten, da dort die Preise noch billiger sind. Kumpf war reichlich zugeführt, ebenso war Wild, namentlich Hasen recht reichlich. Der Getreide-, Fisch-, Butter- und Eiermarkt zeigte keine Abweichungen von den Vormärkten.

## Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 27. September.

Der Fischhändler Erdmann Büttner aus Bollwerk ist beschuldigt, sich aus den Geschäftsräumen des Restaurateur Weiß trotz ergangener Aufforderung nicht entfernt zu haben. Es ist dieses am 14. Juli d. J. in trunkenem Zustande geschehen. Es wird auf 10 Mk. eventl. 2 Tage Gefängniß erkannt. — Der Arbeiter Carl Eduard Müller von hier ist wegen ruhestörenden Lärms und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Derselbe ist geständig, den Polizeiergeanten Meyer durch ein unflätiges Wort beleidigt zu haben, auch in trunkenem Muth Widerstand geleistet zu haben. Müller wird mit 1 Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft bestraft. — Der Drechsler Gustav Thiel von hier ist beschuldigt, den Wötkhermeister Reimann hier am 2. Juli d. J. mit einer brennenden Peise verletzt zu haben. Es ist dieses auf dem Abort geschehen und ist es kaum verständlich, daß hier ein Strafantrag gestellt ist, denn Noth kennt kein Gebot. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Eine Anklagesache gegen die Trödlerfrau Stiefert, geb. Gehrke, wegen Ankaufs eines gestohlenen Anzugs und gegen die beiden Diebe Piepers und Liedtke (ersterer als früherer Hundeschlänger bekannt), endigte mit der Freisprechung der Stiefert. Piepers erhielt einen Monat, Liedtke 5 Tage Gefängniß. — Der Schneidermeister Hermann Görz hier ist beschuldigt, sich eine dem Trödler Rudolph gehörige Uhr rechtswidrig angeeignet zu haben. Es handelt sich hier um ein Abschlagszahlungsgeschäft, bei welchem Verflager schon größere Abzahlungen geleistet hatte, obgleich das gekaufte Object weit über den Werth angerechnet war. Der Gerichtshof beschloß Freisprechung. — Der Schmiedegeselle Hermann Witting von Pangritz Colonie ist des Widerstandes gegen die Polizeibeamten Löws, Meyer und Schadwill, sowie der Beschimpfung derselben beschuldigt, auch hat er den Sergeanten Hirschbeck beleidigt. Witting ist stark angetrunken gewesen, so daß er selbst nicht weiß, was er gemacht hat. Er wird mit 20 Mark Geld bestraft und steht es den Beleidigten frei, das Urtheil zu publiciren. — Der Arbeiter Wirt ist angeklagt, einen hiesigen Portier mit einem Messer bedroht zu haben, er erhält eine Woche Gefängniß. — Es folgen noch

einige Forstfachen und Nachwächterbeleidigungen ohne Bedeutung und schließt die Sitzung erst gegen 3 Uhr.

## Vermischtes.

\* Berlin, 27. Sept. Der vor einigen Tagen wegen des an seiner Gattin verübten Giftmordversuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Kammerdiener Brochnow hat sich in vergangener Nacht im Gefängniß erhängt.

\* Salzburg, 27. Sept. In der vergangenen Nacht fuhr bei Bischofshofen ein Güterzug gegen einen Rangirzug; die Maschine des letzteren wurde leicht beschädigt, zehn Wagen entgleisten. Personen sind bei dem Zusammenstoß nicht verletzt worden. Nach einer Stunde war die Strecke wieder passirbar.

\* Ein Kabeltelegramm aus New-York meldet, daß der New-Yorker Schnellzug gestern bei Mobile Mississippi von Räubern angehalten und ausgeplündert worden ist. Auch alle Postwerthsachen sind den Räubern in die Hände gefallen.

\* Die Maul- und Klauenseuche ist in Nichtenberg bei Berlin amtlich konstatiert worden, ebenso in Braunschweig.

## Handels-Nachrichten.

### Königsberger Productenbörse.

	26. Sept. R.-M.	27. Sept. R.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	174,00	174,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	146,00	146,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	125,00	125,00	do.
Hafer, feiner	139,50	139,50	do.
Erbisen, weiße Koch-	131,75	131,75	do.

Danzig, den 27. September.

Weizen: Fester. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 164—167 M, hellb. inländ. 172 M, hochb. und glattig inländ. 174—177 M, Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 136,00 M, Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 136,50 M

Roggen: Fester. Inländischer 148 M, russ. od. poln. zum Transit — M, per Septbr.-Oktbr. 120 Pfd. zum Transf. 96,50 M, per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 97,50 M.

Gerste: Loco kleine inländisch — M  
Gerste: Loco große inländisch 135—146 M  
Hafer: Loco inl. — M  
Erbisen: Loco inl. 130—135 M

### Spiritusmarkt.

Danzig, 27. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro September loco contingent 53 1/2 Gd., — bez., pro Oktober-Mai 51 Gd., loco nicht contingent 34 Gd., October-Mai 31 1/2 Gd.

Stettin, 27. Sept. Loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 54,50, loco mit 70 M. Consumsteuer 34,80 M, pro Septbr.-Oktbr. 33,80, pro November-Dezember 33,5 M

### Zuckerbericht.

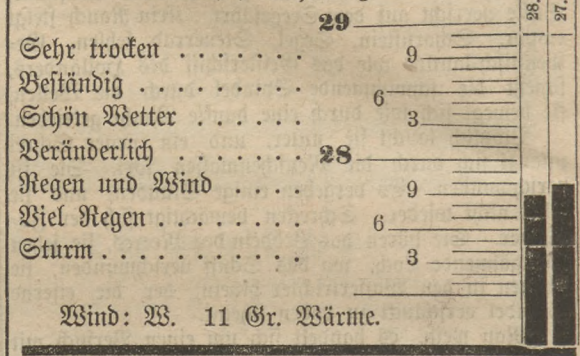
Magdeburg, 27. Sept. Kornzucker exll. 92 %, Rendem. 17,30. Kornzucker exll. 88 %, Rendement 16,70. Kornzucker exll. 75 %, Rendement 13,80. — Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Melis l. mit Faß 27,50 Tendenz: Ruhig.

## Wochenmarktpreise zu Elbing am 28. Sept.

Für	Sorte	gute	7,80—8,00	M
Für Weizen per Scheffel	gute	7,60—7,70		
" " " "	mittel	7,10—7,40		
" " " "	geringe	6,00—6,10		
" Roggen " " "	gute	5,70—5,80		
" " " "	mittel	5,50—5,60		
" " " "	geringe	4,70—4,80		
" Gerste " " "	gute	4,50—4,60		
" " " "	mittel	4,30—4,40		
" " " "	geringe	3,70—3,80		
" Hafer " " "	gute	3,40—3,50		
" " " "	mittel	3,10—3,30		
" " " "	geringe	4,40—5,40		
" Heu 100 Rif.		1,50—1,70		
" Kartoffeln per Scheffel		0,45—0,55		
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.		0,35—0,40		
" Bauchfleisch		0,50—0,65		
" Schweinefleisch		0,40—0,50		
" Kalbfleisch		0,40—0,50		
" Hammelfleisch		0,85—0,90		
" geräucherten Speck, hiesigen		0,85—0,95		
" Schweineschmalz, hiesiges		0,45		
" ameritanisches		0,95—1,00		
" Butter per Pfund		3,20		
" Eier 60 Stück		1,00—1,40		
" Hühner, alte, per Stück		0,50—0,80		
" Küken		1,00—2,00		
" Enten, lebend,		4,00—4,20		
" Gänse, lebend,		0,60—0,70		
" Tauben per Paar		2,50—3,50		
" Hasen per Stück		4,00—4,50		
" Kumpf per Schock		6,00—7,00		
" Zwiebeln per Scheffel				

## Meteorologisches.

Barometerstand.  
Elbing, 28. Sept., Nachmittags 4 Uhr.



## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

## Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch: W. H. Meißel, Frankfurt a/M.  
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Verantwortlicher Redacteur D. Büttner-Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gaatz-Elbing.